

Zeitschrift: Hägendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 3 (1995)

Artikel: Gitta von Felten : innerlich Erlebtes sichtbar machen
Autor: Schlüpfer, Madeleine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gitta von Felten

Innerlich Erlebtes sichtbar machen



Foto: HR. Aeschbacher

Vorerst erlebte ich Gitta von Felten als Musikpädagogin, und zwar erteilte sie an der Primarschule in Hägendorf die Grundbegriffe der Musik durch Spiel, Wort, Bewegung und durch das Musizieren auf ganz unterschiedlichen, zum Teil ganz einfachen Instrumenten. Ihr pädagogisches Geschick, ihre lebenswürdige Menschlichkeit und ihre Musikbegabung fesselten mich auf An-

hieb. Und erst nach einem längeren Gespräch realisierte ich, dass sie zugleich intensiv malt und dass ich ihr an einer Ausstellung in Härkingen begegnet bin. Ihre Bilder hatten mich zu diesem Zeitpunkt schon gefesselt, so dass ich beschloss, sie in ihrem Chalet in Hägendorf aufzusuchen, um mich vertiefter mit ihrer Malerei auseinanderzusetzen zu können.

Zeichen und Symbole

Der Abend, die halbe Nacht in ihrem kleinen Atelier unter dem Dach und später bei einem Glas Wein an ihrem Esstisch zeigten mir, wie intensiv und engagiert sich Gitta von Felten mit dem Malen und Zeichnen befasst. Vor allem in den letzten Jahren hat sie einen grossen Schritt vorwärts gemacht. Innerlich Erlebtes und Erdachtes setzt sie in Bilder um, expressiv, träumerisch und in einer Fülle von Zeichen und Symbolen. Der Mensch in all seiner Problematik, die Frau auf dem Weg der Selbstfindung, zwischenmenschliche Beziehungen, Formen der Kommunikation stehen in ihren Bildern im Vordergrund. Doch nie als einzelnes Problem erkennbar, sondern immer eingebunden in tiefe menschliche Zusammenhänge, in die Natur, in das Wachsen, Werden und Vergehen, in die Bewegung des Windes, des Wassers und im Wechselspiel des Lichtes.

Traumwandlerin

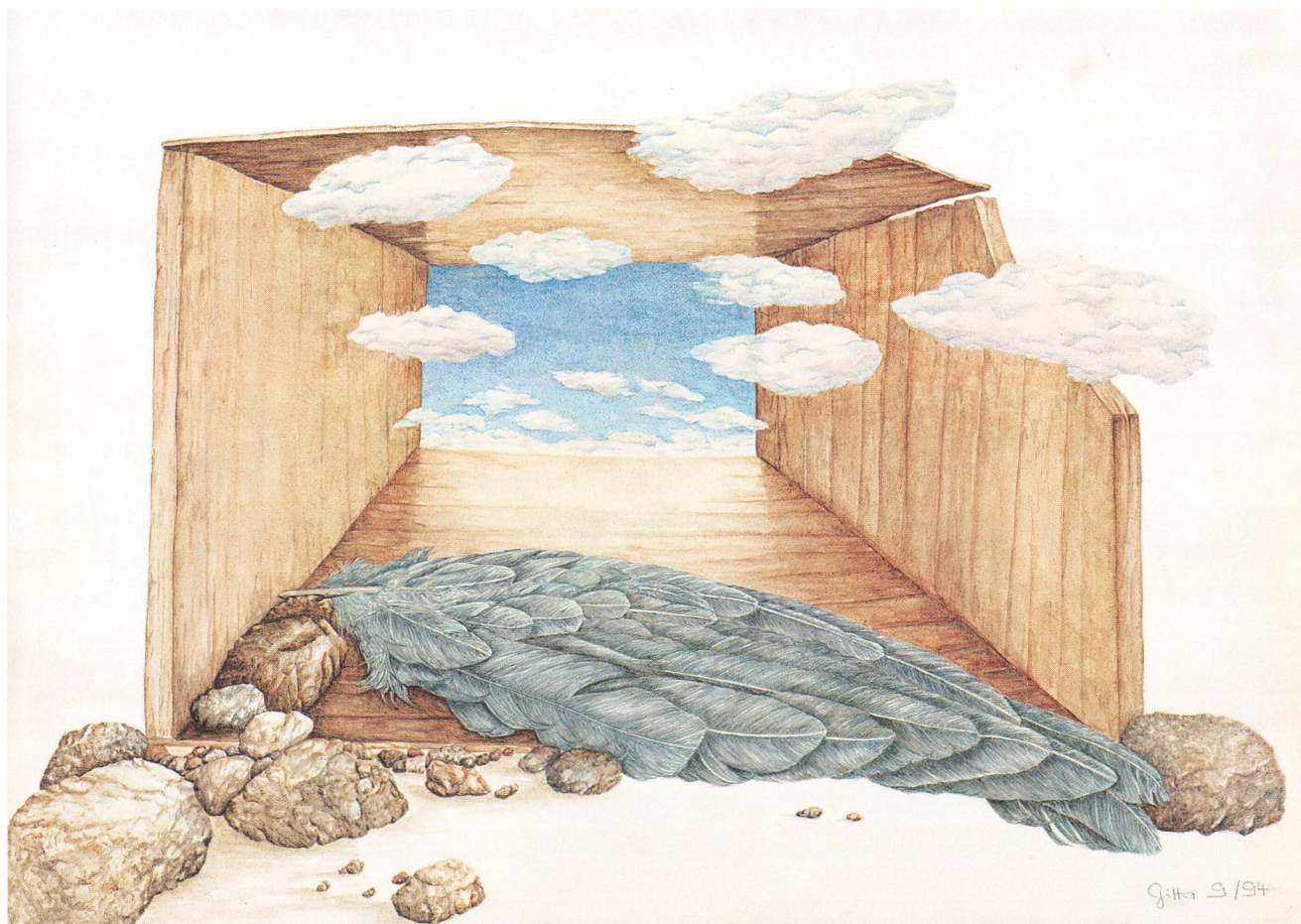
Gleich einer Traumwandlerin erspürt sie seelische Befindlichkeiten, fängt sie ein und macht sie für den Betrachter fassbar, indem sie uns vertraute Symbole in ihre Bildräume setzt, und zwar in einer faszinierenden Genauigkeit, in einer Art von Realismus, der um so packender ist, als dass er

sich nicht mit den gewohnten Wirklichkeiten befasst, sondern Bilder zum Sprechen lassen kommt, die nur im Unbewussten zu Hause sind. Traum und Wirklichkeit überschneiden sich ständig, für Gitta von Felten sind beide Welten gleich wirklich, gleichermaßen durchlebt und gegenwärtig.

Hände als Fragment, seltsam und fast ein wenig unheimlich zu erleben, entwickeln ein Eigenleben, Blumen dominieren den Bildraum; eine übergrosse rote Rose erzählt von Lebenskraft, von inneren Feuern, zart bewegte Wasser umspielen Steine, Kie-

Symbolträchtige Bildsprache

Ihre Symbole leben aus der Natur; die Feder, zart und durchlässig, haargenau hingemalt, man ist versucht sie wegzunehmen, aber auch das Gras, Schilf, Blätter, die sich im Bildraum frei bewegen, entfalten eine Schönheit, die voller Poesie ist. Dabei spielt die Farbe immer auch eine entscheidende Rolle, obwohl sie eher spärlich eingesetzt wird, abgesehen vielleicht von einigen starken Akzenten. Zarte Blautöne, viel Grau, aber auch kraftvollere Grün und Gelb, erdiges Braun sind auszumachen.



selsteine. Man bekommt beim näheren Betrachten die wahnwitzige Idee, sie einzeln wegräumen zu können, so realistisch sind sie gemalt. Ihre Wirklichkeiten halten sich nicht an bestimmte Gesetze, der Bildraum wird nach persönlichen Empfindungen ausgefüllt, bearbeitet. Die gewohnten Dimensionen und Perspektiven verändern sich, bekommen neue, ungewohnte Grössenordnungen.

Von inneren Befindlichkeiten

Ihre Technik ist das Aquarell, und wie sie damit umgeht, ist von erstaunlicher Eindringlichkeit. Ein kleiner, bescheidener Malkasten, Wasser, ein paar Pinsel, und dann beginnt das Arbeiten. Die Farben werden manchmal sogar in mehreren Schichten aufgetragen, seltsame Schimmer entstehen; das Spiel mit feinen Nuancen und Betonungen ist ganz erstaunlich. Die

Abb. 1
9.94 «Stille».

Blautöne erzählen von inneren Befindlichkeiten, von der ewigen Sehnsucht nach Harmonie; aber auch viel leise Trauer ist zu erkennen, viel Verträumtes und Suchendes, viel Hoffendes und auch vieles, was man erkannt hat und das nun verarbeitet werden muss, ob man will oder nicht.

Die Schnur, der Strick zieht sich durch das Bild, hört im freien Raum auf, als hätte da einer mit einer Schere einen geheimnisvollen Lebensfaden durchgeschnitten. Tore, Fenster, Öffnungen, die die Sehnsucht nach Geborgenheit erahnen lassen, sind voller

Das Farbenspiel ist fesselnd, malerische Bezüge erzählen von emotional Erfülltem. Doch nichts Süßes haftet diesen Aussagen an; plötzlich findet ein Bruch statt, Symbole fordern zum Denken auf, machen auch fassbar, dass das Leben kein harmonischer Spaziergang ist, sondern immer auf Auseinandersetzung ausgerichtet ist.

Gitta von Felten besitzt eine tiefe Beziehung zur Natur, sie liebt Bäume, Blumen und Pflanzen jeder Art, das Wasser in seiner zarten und auch wilden Bewegtheit, die Luft, den Wind, Blätter und Federn, vor al-

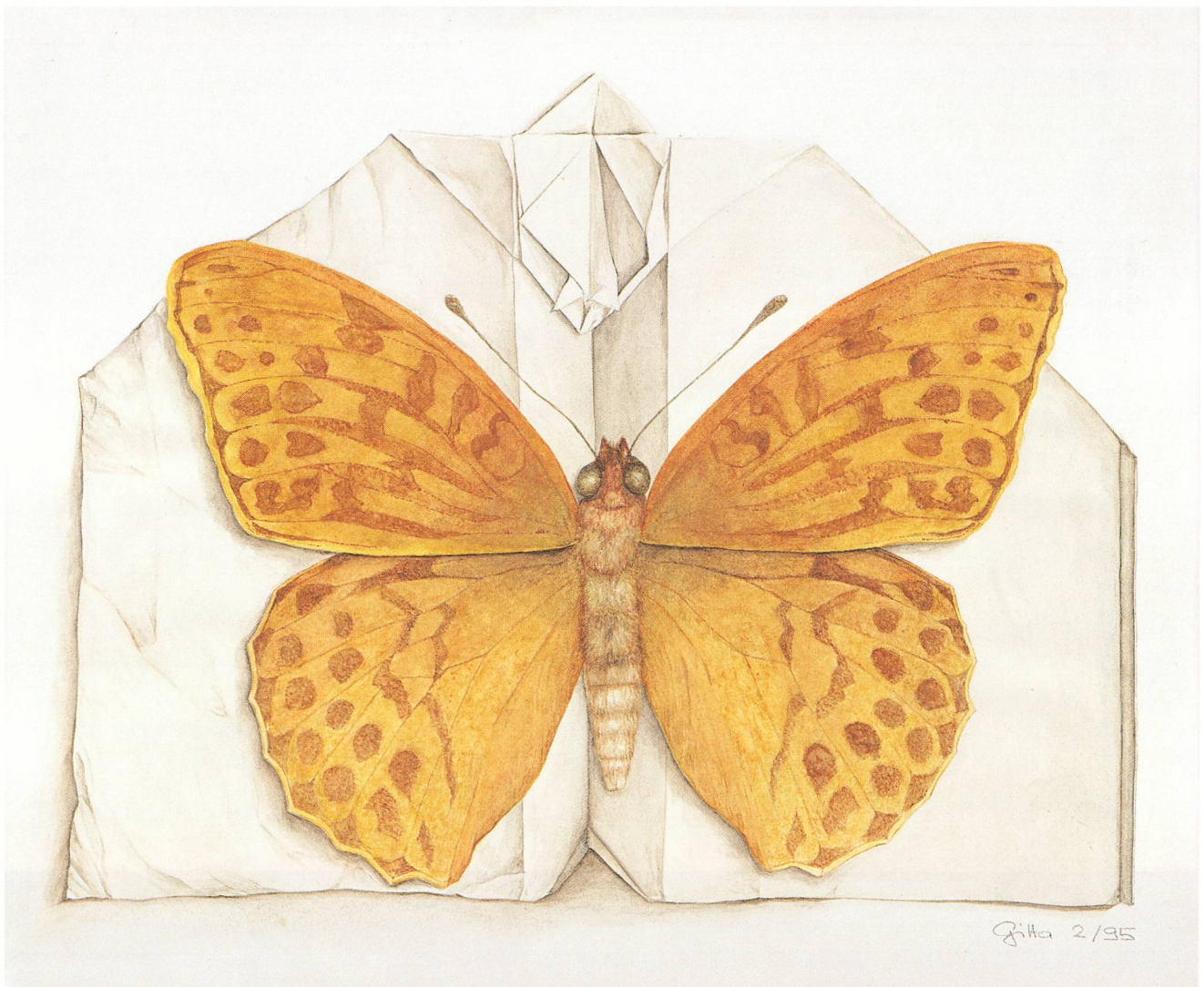


Abb. 2
2.95 «Frühling wird's».

Harmonie und Ausstrahlung. Erfülltes und Geschautes gehen ineinander über, beleben sich gegenseitig und zeigen, dass Leben nur verstanden werden kann – wenn überhaupt – in seiner Ganzheit.

lem auch Steine. Sie erlebt diese Bilder und Elemente immer wieder neu und anders, und sie zieht daraus viel Kraft, viel Erkenntnis über menschliches Dasein. Sie ist sich stark bewusst, dass das Leben auf Ver-

gänglichkeit ausgerichtet ist, dass der Mensch sich oft abmüht, mit dem Du in eine sinnvolle Kommunikation zu kommen, und doch in sich einsam bleibt.

Musik bedeutet ihr viel, so hat man manchmal das Gefühl, dass ihre Bilder geprägt sind von seltsamen Rhythmen, von Melodien und einzelnen Tönen, so wie wir sie in der Natur erleben, aber auch tief in uns innen, wenn wir fähig sind, seelische Vorgänge in uns zur Sprache kommen zu lassen.

Seelische Gratwanderungen

Seelische Gratwanderungen sind durchaus erkennbar, aber mag die Trauer noch so stark da sein, immer spürt man auch eine tiefe Kraft, die fühlbar macht, dass da einer die Hoffnung an das Leben, an die Liebe, an die Musik nicht aufgegeben hat. Ihre Bildräume wirken nie überfüllt, es liegt Klarheit in diesen Aufteilungen, wobei durchaus auch Zufälliges zu erkennen ist. Oft lässt sie sich während dem Malen treiben, blockt ihre inneren Bilder nicht mehr ab, lässt sie in sich frei entfalten, so dass ganz überraschende Bildaussagen entstehen.

Manchmal besitzt sie auch eine ganz genaue Vorstellung von einem Bild; dies will aber nicht heissen, dass neu Erfühltes nicht plötzlich mit hineinspielt, Eigendynamik entwickelt und das Bild, die bildnerische Aussage sich nach eigenen Gesetzmässigkeiten orientiert. Heute fühlt sie sich sicherer; wagt es, das tief in sich Empfundene spontan und frei darzulegen, wagt Ungeohntes, spielt mit Fragmenten und versucht bewusst, sie nicht auszuformulieren.

Biografie

Geboren am 24. Oktober 1945 in Utzendorf BE, Bürgerin von Winznau SO. Ausbildung zur Buchhändlerin, später auch Arbeit als Telefonistin, Schreibmaschinenlehrerin und in einer Jugendberatungsstelle. Ausbildung an der AEB Luzern zur Erwachsenenbildnerin. Erwerb der Fähigkeitsausweise für den Blockflöten- und musikalischen Grundkursunterricht. Arbeit als Musiklehrerin. Mutter zweier erwachsener Töchter.

Text: © Copyright by «Oltner Tagblatt»
Bildrechte im Besitz der Künstlerin



Abb. 3
11.94 «Das innere Ohr».

Einzel- und Doppelausstellungen	
1989	Aarburg: Gasthof Bären, Kulturelle Vereinigung Schlüssel
	Rheinfelden: Belsola Galerie
1990	Olten: Galerie Panorama
1993	Fraubrunnen BE: Schlosskeller-Galerie, «Zwischenräume»
1994	Härkingen: Alte Kirche, «Grenzgänge»
Gruppenausstellungen	
1986	Olten: Kantonale Weihnachtsausstellung
1989	Härkingen: Alte Kirche
	Olten: Kantonale Weihnachtsausstellung
1990	Solothurn: Kantonales Kulturzentrum Palais Besenval, 100 Jahre Sozialdemokratische Partei Solothurn
1991	Aarburg: Reformiertes Kirchgemeindehaus, Kulturelle Vereinigung Schlüssel
1994	Härkingen: Alte Kirche, «Gäuer Künstler begegnen sich»